

# WALTER



# WÄCHTER

Walter Wächter wurde am 26. Mai 1913 in Hamburg geboren und wohnte im Stadtteil Eimsbüttel. Bereits als Schüler war er begeisterter Fußballer und Leichtathlet, spielte zunächst beim Hamburger SV, wechselte dann jedoch aufgrund des aufkommenden Antisemitismus zum Freien Turn- und Sportverein „Fichte“ Hamburg-Eimsbüttel. Als Jude und politisch interessierte Person war für Walter der Wechsel in den Arbeitersport eine logische Konsequenz aus der gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland während dem Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre:

„1929 verließ ich meinen geliebten HSV. Beim jährlichen Vereinsfest hielt der Vorsitzende, ein Mediziner, dessen Gesicht mit den bei deutschen Akademikern so beliebten Mensurnarben übersät war, eine Rede mit antisemitischen Einschlägen. Die Rede war außerdem ein Bekenntnis zu jener Art von nationaler Ideologie, die von der damals schon wachsenden nationalsozialistischen Bewegung vereinnahmt wurde. Da begriff ich, dass mein Platz nicht in der bürgerlichen Sportbewegung war, und schloss mich der starken Arbeitersportbewegung an, die über ihre eigene Organisation und Ideologie verfügte.“ (Walter Wächter, 1929)

Nachdem auch der Arbeitersportverband 1933 verboten wurde, schloss sich Walter dem Jüdischen Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ an. Zwei Jahre später verhaftete ihn die Gestapo und 1936 verurteilte man ihn wegen seiner Beteiligung am kommunistischen Widerstand zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Unmittelbar nach seiner Entlassung im März 1938 flüchtete Walter aus Deutschland. Sein Fluchtweg führte ihn über Italien, Jugoslawien, und Ungarn nach Schweden, wo er in der Landwirtschaft arbeitete. 1946 nahm er an der Stockholmer Hochschule ein Studium der Psychologie auf. Er wurde Hochschuldozent und Professor.



[Walter Wächter (3. von links) als Mitglied des Arbeitersportvereins „Fichte“ Hamburg-Eimsbüttel mit weiteren Arbeitersportlern zu Beginn der 1930er-Jahre. Die Vereinszeichen auf den Trikots stehen wahrscheinlich für den „Arbeiter Sport-Club e.V.“, den „Freien Turn- und Sportverein Fichte Hamburg-Eimsbüttel von 1893“, den „Hamburger Sport-Club von 1926“ sowie den „Jüdischen Arbeitersportverein Hagibor“. Diese vier Vereine wurden am 4. Oktober 1933 von der Polizeibehörde Hamburg verboten.]